

ADVOCATUS DIABOLI (Kolumne, Forum 21, 2002)

„Pornobilder – und alle schauen hin“

Keiner weiss es mehr. Es war wohl oder übel nach Mitternacht. Dass es überhaupt war, will keiner mehr wissen. Aber es war bestimmt nach Mitternacht. Zumindest war es sehr spät. Aber wiederum nicht zu spät, um über das zu reden, also eigentlich zu diskutieren, worüber man gerne unter dem Deckmantel der Diskussion redet. Nein, dafür war es nicht zu spät. Um über Sex zu diskutieren ist es nie zu spät. Schon gar nicht nach Mitternacht. Darum redeten, oder noch besser, diskutierten wir, also die Kollegen des Advocatus und seine Bösartigkeit himself nach Mitternacht über Sex.

Nicht nur Männer diskutieren gerne auf hohem Niveau über Sex. Aber auch. Und erst recht nach Mitternacht, wenn die Fenster zu sind und man offener geworden ist. Alkohol hat dabei eine fördernde Wirkung. Alkohol weitet die Arterien aus. Das könnten selbst Sexualtherapeuten bestätigen, so der Advocatus. Es fliesst also mehr Blut nach Mitternacht. Auch auf den Strassen. Aber das ist ein anderes Thema. Man kann also besser denken und somit auch besser diskutieren. Man kann auch über Gott und die Welt nach Mitternacht reden oder diskutieren. Am besten dann, wenn es schon spät ist und man die Gäste aus dem Haus haben will. Der Advocatus als Gastgeber entschied sich jedoch fürs allgemeine Bleiben und damit für das Thema Sex. Wie immer. Was die andern auch wussten. Warum sie auch immer gerne blieben. Der Teufel wohnte an diesem Abend jedoch nicht nur im Advocatus, sondern gerade in den anderen. Das war deutlich herauszuhören, damals nach Mitternacht, als alle zugaben, dass sie es auch schon getan hätten. Natürlich einfach so. Konzeptionslos, kopflos wie immer, wenn es um Sex geht. Aber alle gaben es zu. Im Rausch des Alkohols musste es raus. Es war wie beim Sex. Nichts durfte stecken bleiben. Alles fliesst, meinte vor Jahren Heraklit. Aber nur nach anfänglichen Hemmungen. Heimlich männlichen Hemmungen. Nein, so kopflos sind Männer nicht. Nur manchmal. Manchmal brauchen auch sie ihren Kopf nicht.

Auch Freddy hat seinen Kopf nicht mehr gebraucht. Damals. Nach Mitternacht. Als er zugab, dass er es gemacht hatte. Einfach so, ohne Willen. Quasi ein Opfer seiner selbst sei er gewesen. Damals. Nur noch die Mails habe er in dieser Nacht checken wollen. Ehrlich, nur noch schnell online gehen. So kurz nach Mitternacht. Als die Frau schon geschlafen hat. Wie immer. Nur ein winziges Minütchen die Verbindung zum Glück herstellen, wollte er. Das Geschäft hätte ja noch was von ihm wollen können. Man weiss ja nie. Es wäre nicht das erste Mal gewesen. Das könne sogar seine schlafende Frau bestätigen. Vielleicht hätte er ja auch von Tante Rösli eine dieser

geschmacksgestörten elektronischen Geburtstagskarten bekommen. Dieser Tante habe er doch vor Tagen den Zugang ins Netz verschafft. Er habe es doch erwähnt gehabt. Damals, an der Geburtstagsfeier im „Pöschkli“. So kurz vor Mitternacht. Also auf jeden Fall habe er nur noch kurz die Mails checken, eigentlich nur einen elektronischen Quickie schieben wollen und dann ... Freddy erstarrte und schwieg. Freddy wusste das Ende nicht mehr. Er wusste überhaupt nichts mehr. Keiner wusste mehr etwas.

Es war schon spät. Aber nicht für das Thema Sex. Nein, dafür nicht. Nicht für die damit verbundenen Bilder, die im Kopf steckten. Diese seien dann urplötzlich gekommen. Seien einfach so, also ohne zu fragen geschweige denn sich anzumelden, über den Bildschirm geflimmert. Bei Freddy, aber auch bei Jürg, bei Dieter und beim Advocatus. Aufs Falsche geklickt habe er, meinte Freddy. Jürg sagte, dass Dieter ihm wohl solche Bilder geschickt habe. Wie er damals auch den komischen Virus von diesem bekommen habe. Der ganze Cömpi sei danach „zer Sau“ gewesen. Dieter verlor darauf die Nerven und schrie, dass er nie Fickendes schicke. Er nicht. Er sei ja im Gegensatz zu den anderen glücklich verheiratet und zudem nicht unüberzeugt katholisch, und ergo auch nicht des Teufels. Und man müsse des Teufels sein, wenn man solch krankmachendes Zeugs verschicke. Dies täten nur solch verkappte Sauhunde, wie es der Freddy einer sei. Davon wusste dieser aber wiederum nichts. Zumindest war es ihm nicht bewusst. Und so wusste keiner und es war auch keinem bewusst, wer wem die Bilder, auf denen nur gefickt wurde, geschickt hatte. Dann posaunte Freddy auf einmal einen seiner geschlechtsreifen Wort-Witze. Es war schon spät, als er ihn brachte, als er sagte, dass dies mit diesen komischen Bildern doch sicher der Advocatus „gefickt eingeschädelt“ habe. Darauf lachten alle. Lachten aber nur wegen dem Alkohol und aus Mitleid. Alle, bis auf Freddy.

Der Alkohol lässt verdankenswerterweise die schlechtesten Witze schnell verdauen. Eben, weil auch im Kopf mehr Blut fließt. Dies können selbst Psychologen bestätigen, so der Advocatus. Aber es sei auch gefährlich, diese Sache mit dem Alkohol, erwiderte darauf der katholische Dieter. Denn es könne ja, wenn eben dieses Teufelszeugs vermehrt fliesse, auch auf einmal einen Stau geben. Ja, er selbst habe einmal einen solchen Blutstau gehabt. Urplötzlich, einfach so. Völlig konzeptionslos sei der gekommen. Der Stau. Man kenne das ja vom Gotthard. Man fahre los, wenn das Radio keinen Stau meldet und komme dann in einem an. Das sei so sicher wie der Tod. Jeder habe das doch schon einmal erlebt. Ja, zuerst habe er also noch gedacht, und beim Denken sei ihm die Peinlichkeit seiner Gedanken sofort wie der heilige Geist erschienen, also zuerst habe er gedacht, es sei wegen den Bildern, die er damals von Jürg oder wem auch immer bekommen habe. Dann aber sei ihm in den Sinn gekommen, dass er doch bis vor einer Minute noch Alkohol getrunken habe. Und dies habe ihm ja schon immer Probleme mit den Arterien bereitet. Das wisse man ja. Er habe es ja damals an diesem Abend im „Pöschkli“ allen erzählt.

Selbst auf das Blut des Erlösers beim Abendmahl müsse er ja in jüngster Zeit verzichten. Jürg meinte darauf, dass auch er, vor Wochen, auf einmal so ein unkatholisches Rohr in der Hose gehabt habe. Dabei habe er zuvor doch wirklich nur sehr wenig getrunken. Nur noch ein klitzekleines Bierchen habe er sich gönnen wollen. Man wisse ja, wie wohltuend so ein Schlummerbecherchen sein könne. Es sei denn, man habe solche Probleme wie der von den bösen Geistern geplagte Dieter. Es sei also bei ihm der Alkohol gewesen. Das sei doch eindeutig, ja geradezu logisch, denn solche Bilder würden ihm partout nichts sagen. Ihm doch nicht. So blutete Frauen, die sich derart billig und offensichtlich zeigen würden. Das alles sei ja ganz und gar nicht seine Wellenlänge, „gruusig“ sei das ja richtig. Zum Schluss fügte er an, dass manchmal eben alles einfach so sei, wie es sei. Man müsse dann und wann schlicht und einfach den nackten Tatsachen ins Auge sehen. Aber nur so kurz wie unauffällig.

Dies wollte auch Freddy bestätigen und meinte damit, dass er sich schon solche Bilder anschau. Aber eben nur gelegentlich. Also nur dann, wenn es der Arbeitsstress noch zulasse und die Frau schon schlafe. Und dann nur, um „öp tu deit“ zu sein. Man wolle ja schliesslich mitreden können. Man brauche sich doch nur einen solchen Abend wie den heutigen vorzustellen. Da müsse nur einer, ja wirklich auch nur ein einziger kommen, der über solche Bilder reden wolle. So spät nach Mitternacht. Wenn der Alkohol nie versiegen wolle und alles fliesse. Und dann könne man in so einem brenzligen Moment nicht mitreden. Und der Wissensdurst würde einen plagen. Und man hätte keine Ahnung von „Gängbäng“, „Kömmeschött“ und anderen topaktuellen Themen. Und wüsste wichtige, ja zentrale englische Vokabeln nicht. Könnte also beispielsweise auf der Gornergrat einem Japser nicht einmal erklären, dass das Matterhorn ein spitzer Berg sei, wenn nicht der spitzeste überhaupt, weil man eben ein so zentrales Adjektiv wie „hörni“ nicht kenne. Dabei sei Englisch doch die Weltsprache. Man würde also als Mann dann in einem solchen Moment ja saublöd dastehen. Man müsste als Mann zugeben, dass man keine Ahnung hätte vom Internet, von den neuesten technischen Entwicklungen und somit von der Welt. Man wäre dann ja schon fast so wenig weit wie das Gros der Weiberwelt. Ja, genau wie eine Frau wäre Mann dann. Kein Mann mehr, der seinen Mann steht, bei dem es steht, wenn der Alkohol durch seine Arterien weht. Man müsse also verdammt noch einmal aufpassen. Auch auf die Frauen. Ja, erst recht auf die müsse man Acht geben. Diese seien nämlich oft „hörni“ und würden auch, wenn nicht sogar vor allem solche oder ähnliche Bilder anschauen. Ja, sie seien doch alle ganz und gar versessen darauf, würden es aber natürlich nie zugeben. Dies bestätigten alle, die ihren Mann noch stehen wollten, als es Morgen wurde. Also bestätigten es alle, allerdings ohne zu wissen, warum sie es sagten und dann stehen mussten. Damals. Als es spät nach Mitternacht war. Was aber keiner mehr wusste. Denn nicht einer will es mehr wissen, ob es schon Morgen oder noch Nacht, oder ob es überhaupt gewesen war. Man will auch einmal vergessen dürfen. Und darum

vergisst man das so gerne, was man gerne hat. Man vergisst die Frau, wenn die Bilder kommen und die Bilder, wenn die Frau kommt oder beides, wenn es so spät nach Mitternacht ist, und keiner mehr kommen, kaum noch stehen und nur noch nach Hause gehen kann.